

# Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber dem Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, nach unferer Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Restanten die Seite 75 Pf.

Erdrinde höchlichst großmal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubuschstraße 17; Fernschreibstättelle: Markt 24.

**Zeugpreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei einmaliger Anstellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., anst. d. Anstellungsschuld. Bestellungen werden von allen Geschäftsstellen angenommen.  
Am nächsten Zeitungsberechnung unter „Saale-Zeitung“ eingetragen  
Für unerwartet eingehende Remittente wird kein Gewähr übernommen.  
Zusätzlich mit und Linieneingabe: „Saale-Ztg.“ gefordert werden.  
Bestandener der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 170; Fernschreibstättelle (Markt 24) Nr. 2266.

Nr. 346.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 27. Juli

1906.

## Bayrische Zentrumswirtschaft.

Der bayrische Landtag gehört heute mit zu den merkwürdigsten parlamentarischen Erscheinungen im lieben deutschen Vaterlande. Wenn man gelegentlich einmal etwas von ihm vernahm, dann konnte man beinahe tödlich darauf rechnen, daß es sich entweder um anfallsende Streitigkeiten handelte oder um lange Redereien, in denen sich die bayrischen Volkstretter ergingen, und bei denen die eigentliche Arbeit weder fortgeschritten noch zu ersprießlichen Ergebnissen führt. Es ist eben um vieles öder in diesen parlamentarischen Körperchaft geworden, seit sich bei den letzten Landtagswahlen Ultramontane und Sozialdemokraten zu gemeinsamem Kampfe gegen die bis dahin in nur geringem Maße befähigten liberalen Verbrüdereten und dann als neue „formale“ Mehrheit den Sieg davon trugen. Sieht man sich diese Volkstretter näher an, die heute im alten Münchener Parlamentsgebäude mehr zum Lachen als zum Zorn sich vereinigen und dafür täglich blanke zehn Mark Diäten beziehen, dann fallen vor allem die für das Zentrum so typischen katholischen Geistlichen und die vielen Vertreter eines unwürdigen Bauernstandes auf, die sich bei allen Debatten in den Vordergrund drängen. In bestem Verstande geben sie immer wieder ihre Meinung zum Besten, ohne doch insinuate zu sein, mit weitestgehendem Gedanken aufzuwarten. Gelegentlich fährt einmal in änderlicher Weise ein Sozialdemokrat dazwischen, um zu bekunden, daß es ein würdliches Volkstretter ist, das über Bayerns Geheiß entscheidet. Die Vertreter der höheren Intelligenz aber, wie sie besonders unter den bayrischen Liberalen sich vorfinden, treten in diesen Verhandlungen seitlich meist zurück; sie wissen aber in ihren kürzeren Ausführungen meistens mehr Sachliches zu sagen als die Vertreter der gemäßigten Parteien.

Vor etwas über zehn Monaten, Anfang Oktober 1906, begann diesmal die Session des bayrischen Landtags. In früheren Jahren wurde er mit seinen Arbeiten rascher fertig, entsprechend den Bestimmungen der Verfassung, in denen es heißt, daß die Sitzungen in der Regel nicht über zwei Monate hinaus sich ausdehnen sollen. Das ist aber, seit das Zentrum das herrschende Jocher im Landtage schwingt, anders geworden. Denn in diesen zehn Monaten ist nichts zustande gekommen, nicht einmal der gesamte Etat — selbst an den für viele Tausende von Arbeitern hochbedeutenden Eisenbahnetat ist man noch nicht einmal im Ausdick herangetreten und auch der Postetat harrt noch der Erledigung. Eine Aussicht, das Budget noch vor Ende August zu erledigen, gab es da natürlich nicht; andere Vorlagen aber, vor vor allem das sog. „Wassergesetz“, das die geforderte Regelung der Verwendung der Wasserkräfte des Landes bezog, eine Neuordnung der Strafenverhältnisse, die Denkschrift über die Steuerreform, die Eingangssteuerordnung und manches andere wurde durch alle Verzögerungen auf die lange Bank geschoben. Obwohl unter solchen Umständen an eine Bewältigung der dem Parlament gestellten Aufgaben nicht zu denken war, verlangte doch das Zentrum schon vor drei Monaten eine Nachsitzung für den Herbst, denn damals bei der Regierung Entgegenkommen zu finden. Denn diese sagte sich ohne Zweifel, daß nach einem derartigen Zugeständnis die jetzt beliebte Verkleinerungsstatistik sich nur noch mehr einbürgern würde. Aber die Regierung blieb bei ihrer Forderung leidet nicht fest. Nachdem vorrige Woche der Landtag beschloffen hatte, das Wassergesetz noch vor dem Auseinandergehen in August zu nehmen, gab sie ihren Widerstand gegen eine Nachsitzung auf und verhalf damit dem Zentrum wieder zu einem Sieg. Woher dieser Umschwung der Regierung gekommen ist, an dem auch die Liberalen nicht ganz ohne Einfluß geblieben sind, läßt sich nur vermuten, denn über die Verhandlungen hinter den Kulissen, die ihn ohne Zweifel einleiteten, ist noch nichts bekannt geworden. Das Zentrum aber strahlte in einer neuen Glorie, denn nun arbeitete die Parlamentsmaschine pflüchtig mit Hochdruck. In zwei ganzen Sitzungen wurde das Wassergesetz durchgepeitscht; ohne Mühsicht auf seine grundlegende Bedeutung für Landwirtschaft und Industrie wurde es im schnellsten Automobiltempo unter Dach und Fach gebracht. Die Abgeordneten aber können in ein paar Wochen mit dem stolzen Verweis heimkehren und ihren Wählern mitteilen, daß sie wenigstens etwas zustande gebracht haben. Denn nun werden sie ja auch den Etat noch „schaffen“.

„Mit Mühsicht auf das Wohl des Landes“ hat die kaiserliche Staatsregierung vor dem Zentrum eine tiefe Verbildung gemacht, als es in die erst verweigerte Nachsitzung doch noch einwilligte. Statt beiseiten ergreifend auf ein rasches Arbeiten bei der Etatsberatung hinzuwirken und damit für andere Stoffe Zeit zu schaffen, hat sie, aus lauter Mühsicht auf die herrschende Partei und deren Kirchturninteressen, sich zurückgehalten und dazu in letzter Stunde noch eine arge Blamage geholt. Wie die Dinge nunmehr liegen, wird der Landtag voraussichtlich noch bis zum 16. August zusammenbleiben, um den Etat vollends fertig zu stellen und vielleicht auch noch an eine der anderen Vorlagen heranzutreten. Die Kammer der Reichsräte wird wohl in etwas rascherem Tempo an das von den Abgeordneten Geschaffene herantreten und damit ihrerseits helfen, daß endlich etwas Positives zustande kommt. Die Nachsitzung der Abgeordnetenkammer wird im Dezember oder Januar beginnen, um das diesmal Negativgeheißene noch zu erledigen. Die Sache wird natürlich im Hinblick auf die den Abgeordneten zu zahlenden Diäten immer kostspieliger. Das ist auch so ein Punkt, der viel böses Blut

im Lande Bayern macht. Denn das bayerische Volk will schließlich für das Geld, das es seinen Abgeordneten zahlt, auch etwas haben. Hoffentlich kommt ihm nach diesen Erfahrungen rascher als sonst die Erkenntnis darüber, wofür der Rutz bei jedem Emdentempo wie dem bisher in der Abgeordnetenkammer eingeschlagenen und der nun einliegenden Heijagd schließlich führen muß. Ob freilich auch bei der heutigen Weisheit der Abgeordneten eine ähnliche Erkenntnis ausdämmert, muß bezweifelt werden. So lange das Zentrum an der Spitze marschiert und sogar die Regierung befehligt, ist an eine ernstliche Besserung der parlamentarischen Verhältnisse in Bayern nicht zu denken, nicht einmal an eine Besserung der Geschäftsordnung, die der unfruchtbareren Vielrederei und Zeitvergeudung ein Ende bereitet.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser in traf gestern mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise und Umgebung in Kiel ein, wo sie vom Prinzen Lator begrüßt wurde und sich nach der Villa des Prinzen Adalbert begab.

## Revision der Bremer Hebererklunft.

Die Festlegung einer einheitlichen Schatzkraft für Werke der Literatur und Kunst ist wird voraussichtlich einen der wichtigsten und auch kritischsten Punkte auf der in Berlin zusammenzutretenden Konferenz zur Revision der Bremer Hebererklunft vom 9. September 1886 bilden. Für diesen im ganzen Unionsgebiet zu gewährenden Schutz ist eine Dauer von fünfzig Jahren, also eine weiter bemessene Frist als dies jetzt nach deutschem Urheberrecht ist, mehrfach in Vorschlag gebracht worden.

## Schule und moderne Dichtung.

Kultusminister Dr. Studt hat bekanntlich vor kurzem die Werke von Höfen, Sudemann und Gerhart Hauptmann von der Lehrermitteln in Deutschland verboten. Nach dieser Verfügung ist vielleicht in Kürze ein gleiches Verbot für die höheren Lehranstalten zu erwarten. Demgegenüber verdient Beachtung, was Dr. D. Gerold in der Monatschrift für höhere Schulen über die Einbürgerung der modernen Dichtung in den Kreis der Schulbetätigung sagt: „Die so beliebte ästhetische Schätzung einer durch die Werke der Natur genügt heute nicht mehr als einer vorzeitigen Bewertung unserer Geistesliteratur, der doch der deutsche Abiturient befaßt werden müßte. Gut, daß auch das wahre Verständnis für die großen Dichter der Vergangenheit durch das Verständnis der Lebenden, die mit uns kämpfen und fühlen, die das Leben unserer Tage in den Sinnkreis ihrer Werke gezogen haben. Neben unsere jungen Männer gelernt, in den Dichtungen ihrer Zeit den Vorgang ihrer Geist, das Erleben und die Sorgen der heutigen Welt zu fühlen, wenn werden sie in ganz anderem Maße den Heijagd ihrer fernen Dichtungen verspüren und ihre Gedanken nicht mehr nur schweigend erschaffen, sondern lebenswahr empfinden.“ Was hier von den Abiturienten der höheren Schulen gesagt wird, sollte doch für die Abiturienten der Lehrerseminare nicht minder Geltung haben.

## Die Diplantentfrage in Nordböhmen.

Seit längerer Zeit ist in Nordböhmen gegenüber den Dänen eine mildere Behandlung eingetretet und eine Regelung der Diplantentfrage beachtlich. Es ist das offenbar eine Folge der besseren Beziehungen, die zwischen den Böden von Weilin und Kopenhagen mit der Zeit Platz gegriffen haben. Wesonderen Anlaß zum Aufbruch dieser Beziehungen gab die bei dem letzten Reichstag des Kaisers in Kopenhagen gerade einige Auswechslungen in Nordböhmen stattfanden, was natürlich in der dänischen Presse über vermehrt wurde. Neue Auswechslungen gannen nicht etwa von dem damaligen Oberpräsidenten Herrn v. Wilmowsk aus, der als freier Ober der Reichsangelegenheit vor zu sehr auch in der anstehenden Zeit gefühllos ist, als daß er für den Anlaß hätte herbeizuführen haben; bei Wilmowsk von den Reichsbehörden nach Schemo P. erfolgt. Anseher seit dieser Zeit ist eine Regelung der Diplantentfrage im Werk und wird zwischen den beteiligten Ressorts, als die das Auswärtige Amt und das Ministerium des Innern in erster Linie in Betracht kommen, verhandelt. Eine Verständigung über Sachlage besteht jetzt das Organ des jüngst verstorbenen Reichstagsabg. Jelsen, der „Berliner Post“.

Jensen will bei der Beratung des Etats im Reichstag über die Behauptung der Diplanten wieder Beachtung fähiger, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Wilmowsk aber brachte ihn in einer Unterredung davon ab, indem er ihm im Namen des Reichstagsrats erwiderte, die beabsichtigte Regelung nicht durch eine Polentik zu erschweren. Es wurde ihm dabei gesagt, daß das Element in Kopenhagen über sei, und daß die Frage der Diplanten der Reichstag selbst werden würde. Das ist Herrn Jensen auch in einer späteren zweiten Unterredung nach Erörterung des Reichstagsrats von dem Unterstaatssekretär bestätigt worden und deshalb hat Jensen auch bei der dritten Sitzung des Etats nicht gesprochen.

Die Progris ist unzulässig, wie auch von den Dänen anerkannt wird, müder geworden, schon unter Wilmowsk und höchstwahrscheinlich auch unter seinem Nachfolger Herrn v. Dewitz, der seit dem 1. Juli als Oberpräsident in Schleswig sitzt.

## Schüssel und die Hebererklunft.

Der sozialdemokratische Volkswirtschaftler Max Schüssel spricht seit geraumer Zeit unbefugt von dem Bestehen eines Parteimandats. Hat er der Partei schon früher in volkswirtschaftlichen Dingen die Wahrheit gesagt, so ist seine Fähigkeit seitdem nur noch größer geworden. Jetzt kommt er in den „Sozialistischen Monatsheften“ auf den Kaiserlichen Reichstag zu Land und zu Meer und hält der sozialdemokratischen Partei ein höchstschickes Spiegelbild ihres Fortschritts und Trübsens vor. Schon in der einleitenden Gegenüberstellung sozialdemokratischer Stimmen vom 1903 und 1906 liegt eine ägende Schärfe der Kritik. Im

Jahre 1903 ist im „Handbuch für sozialdemokratische Wähler“ zu lesen:

Verboten wurde die Einfuhr von Corned Beef. Im Ausland wird dieses Fleisch nach wie vor genossen, das offenbar nur für den deutschen Reichsangehörigen geunbewusstlich ist.

Im Jahre 1906 aber muß das „Saale-Ztg.“ schreiben: Die Verfassung usw. hat in Nordamerika einen Grad erreicht, der die Kulturwelt mit Ekel und Schauer erfüllt, und der „New Yorker Vorwärts“ sagt:

Selt vorher ist der Zustand der Dinge im Schicksalsbüchlein Chicago bekannt, und die Sozialisten waren es, die ihn entthüllten.

Schüssel wendet sich dann gegen sozialdemokratische Stimmen, die sich mit der Bursale begnügen, solche Plöbungsmitteleisungen seien die unermesslichen Folgen unserer Produktionsystems. Er nennt das eine bewußte politische Verwirrung, „einmal nichts als schlechtester Hebererklunft von ihrer gränztlichen Welt, die auch in Deutschland wieder einmal zu vollkommenem Leben erwacht ist. Dann vertilgt er jene Bursale mit folgenden Worten ab:

„Das sind zwar sehr einfache, aber sehr überlebte und für uns selber sehr gefährliche Schönbunden, denn überlebt waren sie schon zu den Besetzten unserer großen sozialistischen Meister. Kein geringerer als Friedrich Engels hat mit Vorliebe darauf hingewiesen, daß die fortschrittliche, dem momentanen Profit folgende Arbeiter und Völkerverwirrung dem Kapitalismus zu nützlichem Zweck ist, sondern meist mit einer höheren Stufe des sozialistischen Gesellschaftsbeschäftigt sich selber überwinde, wie die Ehrlichkeit am rentabelsten wird. Und die besitzenden Klassen haben in unserem Falle wahrlich sehr einseitliches Interesse, der Fleischverwertung einen unbedingten Freisatz anzubieten. Das Interesse der besitzenden Klasse an einer geordneten Fleischabgabe läßt in unserer Falle vollständig parallel mit dem Interesse, daß obere Bevölkerungsschichten davon haben, selber vor Fleischvergiftung nach Möglichkeit geschützt zu werden. Sogar die Arbeiter werden nach dem jüngsten Nielerbeschluss kaum noch glauben, daß je abgründlicher die Schwermere, desto höher der Profit sei. Jene sind solche unzulänglichste Beweise gar nicht so harmlos, sondern unter Umständen sehr gefährlich für uns und die Arbeiterklasse. Sie können, wenn sie Anwesenheit finden, jeden Vorstoß gegen das vorliegende Uebel, wenn also in der Gegenwart bei allem Schein radikalismus nur reaktionär. Und speziell wird verhältnismäßig Sozialdemokraten haben, wenn in den Vereinigten Staaten wirklich diese Antriebe eine „Farce“ bleiben muß, gar keine Waffe mehr der Hand, übernatürlichen Sperrenüberwindungen gegen die Erzeugnisse der amerikanischen Produktionsindustrie noch feinerhin entgegenzutreten.“

## Der Entwurf des Zivilpensionsgesetzes.

Der vollständig aufgestellte Zivilpensionsentwurf sieht jetzt Drittel des Gehaltes als Pension nach 30 Dienstjahren vor, drei Viertel als Gehaltspension, aber erst nach 40 Dienstjahren, während die höchste Militärpension bereits mit 35 Dienstjahren erreicht wird.

## Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Nach einem telegraphischen Bericht des Gouvernements in Dar-es-Salaam meldet Hauptmann Ehrlich, der Chef der 5. Kompanie, unter dem 11. und 14. Juli aus Frankfurt die Wiederaufnahme der Operationen durch zwei Demonstrationen abgelehnt, da die Aufständischen die Weinungen, Auslieferung der Führe und Waffen, verweigert ließen. Die Führer sollen infolge dessen ins Exil gegangen sein. Die Unterwerfungsbefehle wurden angenommen. Hauptmann Schönbeger meldet aus Uviale die Ergreifung des Revolutionsführers Abdallah Schimani.

## Kommunales.

— Der Breslauer Magistrat erläßt an die städtischen Arbeiter eine Warnung vor sozialdemokratischer Verweigerung, in der er sagt:

„Der von sozialdemokratischen Partei erzielte Gewinn wird erarbeitet und verb. d. Filiale Breslau, nicht nur dadurch wieder Einfluß bei den städtischen Arbeitern zu gewinnen, indem er öffentlich schwere und beleidigende Vorwürfe gegen uns erhebt, und indem er die in seine Verleumdungen kommenden Arbeiter veranlaßt, sein Vorgehen durch Resolutionen zu billigen und also jene Verleumdungen gegen uns sich anzueignen. Wir achten durchaus das Wohl unserer Arbeit und der städtischen Arbeiter, d. h. das Recht, sich zur vermeintlichen Geltendmachung von Wünschen und Forderungen zu verhalten. Durch Einseitigkeit der gewählter Arbeiterschaften haben wir sogar selbst einen Weg gefunden, um solche Wünsche an uns zu bringen. Das Koalitionsrecht gibt den Arbeitern aber nicht auch ein Recht zu grundlosen Vorwürfen und Verleumdungen gegen den Arbeitgeber und seine Beamten. Ein ehrenwerter Arbeiter, der selbst adäquaten und wohlwollend behandelt werden will, wird von selbst auch seinerseits der Dienstbehörde und ihren Vertretern mit Achtung und Wohlwollen begegnen. Wer solche und beleidigende Vorwürfe gegen sie öffentlich erhebt oder mit Verleumdungen begleitet, verliert seine Dienstpflicht und beweist damit, daß er sich für den öffentlichen Dienst nicht eignet. Er wird daher bei seiner ersten Verleumdung entlassen werden müssen, damit wir weiter ein anständiges Verhältnis zu unseren Arbeitern aufrecht erhalten können. Anders wird unsere Arbeiter auf diese unermessliche Folge warnend hinweisen, bitten wir sie zugleich, in ihren Kreisen selbst dahin zu wirken, daß wir nicht in die Lage gebracht werden, vom Entlassungsrecht Gebrauch machen zu müssen.“

## Kirche und Konfession.

— Gestern vormittag erfolgte in der Synagogenkirche zu Bonn die Konsekration des altkatholischen Bischofs Demmel durch den Erzbischof Gul in Utrecht.

## Schulwesen.

— In Wien hat sich ein Verein der humanistischen Gymnasien gebildet. Er hat einen Aufruf erlassen, der von mehr als 200 Schülern und Lehrern unterschrieben und veröffentlicht worden ist, schon bald die Mittelschulen zu gründen. In einer ihrer letzten Sitzungen hat der Verein Beschlüsse mit den gleichartigen Werkstätten im Deutschen Reich gewonnen:



# Letzte Nachrichten und Telegramme.

## Des Kaisers Nordlandsfahrt.

**Helsing, 27. Juli.** Der Kaiser unternahm am Mittwoch einen Spaziergang nach Helsing, heute Abend erfolgt. An Bord alles wohl.

## Die Güterfahrplan-Konferenz.

**Frankfurt, 27. Juli.** Wie der „Frankfurter Allgemeine Anzeiger“ meldet, trat gestern hier die Güterfahrplan-Konferenz zusammen, an der mehr als 100 Vertreter der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen teilnahmen. Die Beratungen bezwecken die Herbeiführung einer größeren Vereinfachung im Güterverkehr auf den deutschen Bahnen. Diese Vereinfachung wird hauptsächlich in einer kleineren Durchführung von Güterzügen zwischen Nord- und Süddeutschland bestehen.

## Vom Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 27. Juli.** (Militärische Meldung.) Nach den letzten Nachrichten waren die Sottentoten, nach ihrem Vorstoß auf Hereroland und Gaba, und den sich hieran anschließenden Gefechten vom 20. und 21. Juni, vor den verfolgten deutschen Truppen in die Djanaberge östlich Aufwende zurückgewichen. Die Abteilung des Major v. Freyhold griff am 23. Juli bei Uba bis die feindlichen Hauptkräfte an. Diese bestanden aus den vereinigten Bänden von Wörz und Schönerbecker. Nach in räumlichem Gesichtspunkt abends der Front nach allen Richtungen auszuweichen. Bei diesem Kampf fiel Oberleutnant Wolke, früher im Pfüllener-Regiment Nr. 86, zwei Jäger wurden schwer, Leutnant Schwint und ein Ritter leicht verwundet. Die Verfolgung der Sottentoten wird fortgesetzt.

Am 21. Juli überdeckte eine Bande von etwa 30 Sottentoten, von Nordost nach Westherab kommend, den Bahnhofsplatz von Gararab, südwestlich von Kermaschoop. Sie trat hier mit einer Patrouille zusammen, von der ein Ritter getötet und Leutnant Wolf schwer verwundet wurde. Es handelt sich um die Sottentotenbande um einen Heft von Hereroländern, die sich Johannes Christian anschließen wollten. Die Verfolgung dieses Gegners wurde alsdann sofort eingeleitet.

Nach einer Meldung der englischen Regierung hatten am 2. und 16. April 400 Weiber, Kinder, kranke Männer und schwer Verwundete, die zur Bande Moronga gehörten, mit einigen Wagen unter Führung von Dirk Witbol die Grenze überschritten. Sie wurden unter militärischer Bedeckung nach Gaborone gebracht, wo sie festgesetzt, S. gebracht, nachdem alle Waffen abgenommen waren.

## Der angebliche Dreifüsser-Wildfall.

**Paris, 27. Juli.** Eine Note der Banque Havas erklärt in offener Form die von mehreren Zeitungen gebrachte Meldung, daß Major Dreifüsser im Wäldchen von einem Affen angegriffen worden sei, für unrichtig. In der Note heißt es weiter: Die Offiziere der Batterie der ersten Kavalleriebrigade hatten am 25. in üblicher Weise eine Jagdpartie unternommen. Der Affe wurde durch einen unglücklichen Schuss verwundet. Der Affe wurde in der Batterie mehrere Tage hindurch angehalten, eunehmen. Während des ganzen Zeitraums, das, ohne daß sich irgendwelcher Zwischenfall ereignete, um 9 1/2 Uhr beendet wurde, waltete der Geist herzlicher Kameradschaft.

## Die russischen Wirren.

### Der Tsar Stolypin.

**Petersburg, 27. Juli.** Ministerpräsident Stolypin erlebte eine unangenehme, in der er der Bevölkerung, insbesondere den arbeitenden Klassen, seinen Dank ausdrückt für die ruhige und fertige Haltung, die baldige Aufhebung der Besatzungsmacht in sich selbst, sowie verschiedene Reformen verspricht. Die Militärpolizei wurde zurückgezogen und den Städten zurückgegeben.

### Die Lage im Reich.

**Petersburg, 27. Juli.** Die neuesten aus dem ganzen Reich eingehenden Nachrichten bestätigen, daß die Aufhebung der Reichsarmee überall ohne Anzeichen von bevorstehenden Unruhen aufgenommen worden ist. Die revolutionären und sozialistischen Organisationen mochten überall auf Ruhe, da der Zeitpunkt für einen Generalaufstand denkbar ungewiss ist, weil die Wachen mit der Ernte beschäftigt seien. Auch werden die letzten Organisationsarbeiten, die sich auf die Ausübung der Arbeit an den Eisenbahnen beziehen, in Folge des Wohlstands durch Hungernot zugrunde gerichtet werden. — Aus dem Süden wird gemeldet, daß an vielen Orten die Ernte durch schwere Regenfälle und Überschwemmungen vernichtet worden ist.

### Ein Protest der Städte.

**Petersburg, 27. Juli.** Die Vertretungen der meisten großen Städte, darunter die von Moskau, Kiev, Saratow, Tiflis und Wladikavkaz, haben, laut der „Wladikavkaz“, an den Zaren Proteste gegen die Aufhebung der Duma geschickt.

### Beamtentum.

**Petersburg, 27. Juli.** Nach einer Meldung aus Woiwodschaft wurden durch demontrierende Wachen die Gutsanlagen des Grafen Scheremetew, die Wohnung des Polizeimeisters und das Postgebäude geplündert.

### Eisenbahnunfälle.

**Warschau, 27. Juli.** Auf der Warschauer Bahn stießen gestern in der Nähe von Warchau 20 mitfahrende Personen einen Zug mittels der Lokomotive an; sie beschlagnahmten sich der Lokomotive und des Wagens und töteten einen Gendarm, der den Transport von Geiseln begleitete. Die Mörder führten darauf unter Zurücklassung der Personenzüge einige Kilometer weiter, wo sie mit einer anderen geiselnfüllenden Bande zusammenstießen, mit der sie die Geiseln ertranken und ihnen 15,000 Rubel entzogen. Sie entkamen mit dem Raub im Walde.

## Marokkanische Vorfälle.

**Madrid, 27. Juli.** Aus Mekko ist gemeldet: Die spanische Part „Moukela“, von Chaffarines kommend, wurde von marokkanischen Vorfällen an einem kleinen Ort angegriffen.

**Berlin, 27. Juli.** In das Herrenhaus berufen sie durch Allerhöchsten Erlass vom 10. Juli 1906 Graf Hermann von Schwerin zu Wolfsbagen (Freiherr Brenzlin) auf Präsentation des Verbandes der S. Schwerinschen Familie an Stelle des am 18. Februar 1906 verstorbenen Hofbeamtenbesitzer Grafen Bernhard v. Schwerin zu Duerchow.

**Frankfurt, 27. Juli.** Bürgermeister Bachmann aus Gießen wurde am 27. Juni durch einen Schuss in die Brust verwundet, weil er eine Anzeige gegen den Distriktpolizei mit seinem Namen unterschrieben hatte.

**Wien, 26. Juli.** Die 22jährige Krantzenbergin Hedwig Spranze starb von der Entzündung ab und verließ sich tödlich.

**Göteborg, 26. Juli.** Der Pflanzmann fand gestern nach drei Anschlägen im Gemütszustand.

**Wien, 27. Juli.** Ein Arbeiter aus Gießen wurde durch eine Explosion, wodurch die Frau und ihre drei Kinder lebensgefährlich verletzt wurden.

**Wien, 27. Juli.** Zu großen Ausschreitungen kam es während einer Mollie betrauerter junger Witwe und Witwenbeamtin der Reichsanstalt. Die Witwen begehren das Personal der Reichsanstalt mit Messern. Die Polizei griff ein und verhaftete sechs. Mehrere wurden verletzt.

**Königsberg, 27. Juli.** Station Grajewo meldet, daß Güter nach Ostau bis auf weiteres nicht übernommen werden.

**Wien, 27. Juli.** Zwölf Personen und Mitterbach überfiel sich das Automobil des Prinzen Eugen Murat. Der Verzug wurde gestiftet.

**Wien, 27. Juli.** Die Verhaftung auf der Breitenbrunn mit voranschreitend heute geboren sein.

**Bern, 26. Juli.** Das Walliser Dorf Garen wurde in der vergangenen Nacht durch den Infolge von Gewitterregen hochgeschwollenen Gießen verheerend überschwemmt, daß viele Einwohner sich durch Floße retten mußten.

**Wien, 27. Juli.** Gestern mittags war die Unterbrechung des Verkehrs der Wienerbahn so weit begehrt, daß ein Zuggleis hergerichtet war und der Verkehr für Wien und Wien von Wien aufgenommen werden konnte.

**Wien, 27. Juli.** In Sulzen (Wälder) sind gestern nachmittags 45 Säuer abgebrannt. Viel Vieh ist dabei umgekommen.

Melung: Otto Sonn.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. B. Albert Herling; für den lokalen Teil: H. B. Ernst Böhm; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für die Anzeigen: Dr. Arthur Plog; für den Anzeigenteil: Ernst Böhm; für den Anzeigenteil: Carl Brückner, Druck und Verlag von Otto Gensch. **Sämtlich in Halle a. S.**

— Die Nummer umfasst 6 Seiten — (einschl. „Unterhaltungsblatt“)

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Zuckerfabrik Fraustadt in Ober-Pitschen.** Die Direktion hat einem Aktionär unterm 16. Juli mitgeteilt, daß der Raffineriebetrieb der Glogauer Fabrik noch in vollem Gange ist und sich daher noch nicht in der Lage sei, heute schon über das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres zu berichten. Der Vorstand bemerkt aber, daß die allgemeine Lage sich in diesem Jahre ungünstig gestaltet, was nicht allein auf die unrentablen Rohzuckerpreise, sondern besonders auf die außerordentlich geringe Spanne zwischen Rohzucker und weißer Ware zurückzuführen sei. (Für das mit dem 31. August 1905 abgelaufene Geschäftsjahr kamen 11 Prozent Dividende zur Verteilung.)

Rio de Janeiro, 25. Juli. Wechsel auf London 16 1/2 %.

## Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Juli.

	Aktiva	
1. Metallbestand (der Bestand an kurzfristigem deutschen Gelde an Gold in Barren oder ausl. Münzen), das Kilogr. fein zu 2784 M. berechnet	M. 958,026,000	Zun. 48,565,000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	„ 39,305,000	Zun. 1,373,000
3. Bestand an Noten anderer Banken	„ 38,669,000	Zun. 8,395,000
4. „ an Wechseln	„ 91,801,000	Abn. 55,216,000
5. „ an Lombardforderungen	„ 60,555,000	Abn. 9,697,000
6. „ an Effekten	„ 75,295,000	Abn. 20,213,000
7. „ an sonstigen Aktiven	„ 137,219,000	Abn. 12,877,000
	Passiva	
8. das Grundkapital	M. 180,000,000	unverändert
9. der Reservefonds	„ 64,814,000	unverändert
10. der Betrag der uml. Noten	„ 1,945,444,000	Abn. 69,008,000
11. die sonstigen fälligen Verbindlichkeiten	„ 600,965,000	Zun. 28,281,000
12. die sonstigen Passiven	„ 33,306,000	Zun. 1,054,000

## Preise von Kalk- und Zement.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	8675	8675	Hohenzollern	7500	7650
Berensdorf	7650	7650	Hugo	5850	2125
Brandenburg	13,200	13,000	Justus I.	119	120
Burbach	9650	9800	Kaiseroda	7675	7800
Carlsand	—	325	Ludwigshall	—	126
Ceisenhall	—	6300	Neustadt	—	19,800
Desdemona	4775	4850	Roland	275	350
Deutschland	134	138	Ronnenberg (Akt.)	178	182
Friedrichshall	19,400	—	Rothenberg	3000	3075
Glückauf-Sonderh.	85 1/2	85 1/2	Saldorf-Kalber. A.	—	520
Hannov. Kalk-Akt.	2825	2900	Schieferkaute	—	1800
Hansa	—	67 1/2	Schwarzbürger Sal.	—	—
Hattorf	88 1/2	90 1/2	Siegfried I.	3800	3875
Heidelberg	3300	3375	Sigmundshall	250	250
Herrnhut	9400	9600	Wilmshall	13,400	—
Hohenfels	—	9400	Wintershall	12,700	13,000

## Schlachtviehmarkt Leipzig.

26. Juli. Marktpreise für 50 kg in Mark, ohne Notierung für Lebendzweife für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 18 Rinder, und zwar: 4 Ochsen, 12 Kalben, 39 Kühe, 26 Bullen, 72 Kälber; 812 Stück Schafvieh; 1082 Schweine; zusammen 2235 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	84
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete <th>80</th>	80
	3. mäßig genährte junge gut gemästete ältere <th>73</th>	73
	4. gering genährte jeden Alters <th>—</th>	—
Kalben u. Kühen:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	76
	3. ältere ausgemästete Kühe	71
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	62
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	75
	2. mäßig genährte jüngere u. genährte ältere	71
	3. gering genährte	66
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-M.) u. beste Saugkälber	55
	2. mittlere Mast und gute Saugkälber	52
	3. geringe Saugkälber	42
	4. ältere gering genährte (Freuger)	42
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthämmer	43
	2. ältere Masthämmer	41
	3. mäßig genährte Hammel, Schafe (Marschschafe)	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen	71
	2. fleischige	—
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eler	66
	4. ausländische (aus ...)	—

Geschäftsgang in Rindern langsam, Kälbern und Schweinen mittel, Schafvieh gut. Vorkauf: 85 Rinder, und zwar: 20 Ochsen, 11 Kalben, 32 Kühe, 22 Bullen, 72 Kälber, 289 Schafe, 1073 Schweine.

## Waren- und Produktberichte.

**Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.**  
Magdeburg, 26. Juli. (Amts-Nachrichtungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.  
Weizen rot, engl. gut 169—173, mittel 163—168, gering —  
Sommer-Weizen gut 174—178, mittel —, Kolben Sommer, gut —, mittel —, unang. gut 167—170, ausländ. gut 160—166, Roggen unang. inländ. gut 162—165, mittel —, M. ausl. gut 160—163, gering —  
Gerste unverändert, ruhiger, heilige Wintergerste — M., ausländische Futtergerste gut 119—121 M.  
Hafer ruhig, inländischer gut 171 — 180, mittel 160—169, gering —, ausländ. gut 168—170, mittel —, gering —

